

Gottesdienstentwurf

Epiphanias

Predigt zu Epheser 3, 2-3a; 5-6

EPIPHANIAS – EIN FEST ZWISCHEN ERSCHEINUNG UND AHA-ERLEBNIS

Das älteste Fest der Kirche, das in einem Kalender festgelegt wurde: Epiphanias. Die Kirche feierte das »Fest der Erscheinung des Herrn«, schon um das Jahr 300 am 6. Januar im Osten, bald darauf auch im Westen.

Das griechische Wort »Epiphanias« bedeutet Erscheinung – Erleuchtung – Offenbarung. So ranken sich um das Epiphaniasfest biblische Lesungen, die vor allem eines verdeutlichen: Im Menschen Jesus offenbart sich Gott. Das erzählt die Geschichte von der Taufe Jesu am Jordan. Der Himmel tut sich auf, eine Taube und eine Stimme erscheinen, die Menschen um Johannes den Täufer staunen. So etwas haben sie noch nie erlebt.

Oder die Geschichte von der Hochzeit zu Kana: Jesus verwandelt Wasser zu Wein. Ein Wunder, das nur Einer kann, der mehr und anderes ist als einfach Mensch. Wundersam ist auch die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland, die sich auf einen weiten Weg machen, um das neu geborene Kind zu bestaunen.

Ein Stern zeigt ihnen die Göttlichkeit des Kindes an. Sie folgen ihm bis in den kleinen Ort Bethlehem und das Aha-Erlebnis könnte nicht größer sein: Das göttliche Kind in einem kärglichen Stall.

EPIPHANIAS – DER ERDKREIS MACHT SICH AUF

Die Geburt Jesu fällt in die Herrschaftszeit des römischen Kaisers Augustus, der die römische Herrschaft weiter ausdehnte als alle seine Vorgänger. Er wollte sich zum Herrn über den gesamten Erdkreis aufschwingen – oder im Sprachgebrauch der Antike: über die Ökumene.

Die Weisen aus dem Morgenland nahmen in dieser Zeit das Risiko auf sich, Grenzen zu überschreiten, Länder zu durchqueren, Sprachbarrieren zu überwinden. Warum? Um in Erfahrung zu bringen, wer das Licht der Welt ist, an dem man die eigenen Werte, Haltungen und Handlungen ausrichten kann.

Wer der wahre Herrscher aller Imperien ist, und wer den Frieden auf Erden bringen kann. Im Volksglauben sind aus den »Weisen« (Mt 2) drei Könige geworden. Gleichwohl stehen diese »Heiligen Drei Könige« bis heute für das, was das Erscheinen des Kindes bewirken kann: Dass Menschen sich aufmachen, Vertrautes hinter sich lassen, kulturelle und gesellschaftliche Grenzen überschreiten, etwas wagen und Wege gemeinsam gehen, Klarheitsuchen und etwas Großes, Tragendes für das eigene Leben finden.

EPIPHANIAS – AUF DEM WEG DER GERECHTIGKEIT UND DES FRIEDENS

Die Weisen wagten Begegnung in der Fremde und mit Fremden. Sie waren der Verfolgung durch den Handlanger des römischen Imperiums, König Herodes, ausgesetzt. Sie fanden Erstaunliches und Elementares, Gott und Mensch in einem Kind in der Krippe, versorgt mit dem, was Menschen zum Leben brauchen: Nahrung, Kleidung, ein Dach über dem Kopf und Liebe von Menschen. Der glanzvolle Kaiser Augustus war für die Weisen nur ein müder Abglanz des wahren Lichts. Wie in der Ikonenmalerei, die immer mit einem goldenen Untergrund beginnt, glänzte den Weisen im Kind in der Krippe durch alle Kargheit die Herrlichkeit Gottes entgegen. Buchstäblich klein, aber mit großer Wirkung, beginnt inmitten des mächtigen römischen Imperiums Gottes Geschichte der Gerechtigkeit und des Friedens.

Die Geschichte der drei Weisen ist eine Missionsgeschichte, die Missionsgeschichte Gottes. Sie hat Bedeutung für den ganzen Erdkreis. Menschen in allen Kulturen und Ländern sind durch dieselbe Blickrichtung auf die Krippe verbunden: Sie erkennen Gott in einem schwachen Kind.

In der EMS-Gemeinschaft finden sich Kirchen aus dem Norden, Süden, Osten und Westen zusammen. Machen wir es wie die drei Weisen: Brechen wir auf.

Überwinden wir Grenzen im Kopf und im Herzen, begegnen wir einander, begegnen wir Christus.

Überraschend und immer wieder neu. Auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens.

Sabine Müller-Langsdorf

PREDIGTIMPULS

MITERBE WERDEN. WAS GIBT ES BESSERES? EPIPHANIAS HOLT DIE FREMDEN HINEIN IN DAS CHRISTUSGESCHEHEN

EPHESER 3,2 – 3A.5- 6

2 ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: 3 Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, 5 Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; 6 nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium.

Die Misa Criolla des argentinischen Komponisten Ariel Ramirez war eine der ersten Messen, die die Klangwelten der indigenen Völker Argentiniens aufnahm. Komponiert 1964, wurde sie zu einem der bedeutsamsten Werke lateinamerikanischer Sakralmusik. Ariel Ramirez war Anfang der 50er Jahre durch das Nachkriegseuropa gereist. Die Begegnung mit zwei deutschen Nonnen, die während der Zeit des Nationalsozialismus KZ-Häftlinge heimlich mit Essen versorgt hatten, bewegte ihn zu tiefst. Mit der Kreolischen Messe entstand sein erstes sakrales Werk als Dank an all jene Menschen, die ihn während seiner europäischen Wanderjahre unterstützt haben und ihre Lebensgeschichten mit ihm teilten.

Begegnungen können ein Leben für immer verändern. So auch die Begegnung der drei Weisen mit dem Kind in Bethlehem. Sie machen sich auf den Weg, durchziehen fremde Gegenden und kehren verändert zurück.

Die drei werden in eine Geschichte hineingezogen, die sie nicht kennen. Der indonesische Künstler Hendarto malt sie in intensiven leuchtenden Farben. Strahlendes Blau bestimmt den Horizont. Sie werden von einem Stern gelenkt. Sein Licht zieht sie auf einen unbekannten Weg, hinein in die Begegnung mit Gott im Stall von Bethlehem. Was passiert dort?

Epheser 3,2-6 ist für das Epiphaniasfest 2016 als Predigttext vorgesehen. Der Brief zitiert Paulus mit den Worten: »Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden ... nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium.« Die Neue Genfer Übersetzung lässt Paulus so sprechen: »Die Nichtjuden – darin besteht dieses Geheimnis – sind zusammen mit den Juden Erben, bilden zusammen mit ihnen einen Leib und haben zusammen mit ihnen teil an dem, was Gott seinem Volk zugesagt hat. Das alles ist durch Jesus Christus und mit Hilfe des Evangeliums Wirklichkeit geworden.«

»Mission to the Palace«, »Mission zum Palast«, nennt die Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG) ihre Bemühungen um gute Kontakte zu den Stammesoberhäuptern.

Auch die drei Weisen sind in einer Mission unterwegs, hin zum prophezeiten König. Ihre Mission zur Macht führt sie zu den Machtlosen. Die ghanaischen Chiefs sind in ihren traditionellen Riten der Ahnenverehrung beheimatet. Gleichzeitig sind manche Kirchenmitglieder. Zwei religiöse Vorstellungswelten treffen zusammen. Der Ausschluss vom Abendmahl ist für manche Pfarrer in Ghana ein Mittel, eine Grenze zu ziehen zwischen christlichem Glauben und traditioneller Religion. Der ghanaische Theologe Kwame Bediako betont jedoch in seiner kontextuellen afrikanischen Theologie, die Kirche sei aufgerufen zu zeigen, dass Gott schon am Werk war in Afrika, bevor die Missionare kamen. Die weltweite Ökumene ist geprägt von Begegnungen, die Menschen anderer Kulturen und Religionen in Berührung bringen mit dem Geheimnis in Christus. Ob in Ghana, in Korea oder in Indonesien, überall überschreiten Menschen die Grenzen ihrer Kultur, ihrer Sprache und ihrer Religion und lassen sich ein auf das Geheimnis der Offenbarung Gottes.

Der Epheserbrief ist durchdrungen von der Gewissheit, dass Juden und die Völker der Erde nur zusammen Christi Leib bilden. Da gibt es nicht das Recht der Erstgeborenen und der Lieblingskinder, der scheinbar Gesetzestreuen und der Dazugekommenen. Alle sind sie hineingenommen. »Der eine Gott umarmt die eine Welt, die 7000 Dialekte und Sprachen spricht. Gott ist offen für alle Kulturen und Nationen«, so der japanische Theologe Kosuke Koyama.

Dieses Kind im Stall ruft den Frieden in die Welt. Frieden zwischen Juden und Nichtjuden, zwischen Christen, Muslimen, Juden, Hindus und Buddhisten. Alle werden sie hineingenommen. »Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme um die Welt legen«, so drückt Martin Buber diese Hinwendung aus.

Den Frieden, der von dem Kleinen und Schwachen ausgeht, dem Machtlosen, gilt es heute zu buchstabieren im Alltag unserer Lebenskontakte, unseres Wirtschaftens und unseres gesellschaftlichen Miteinanders. Das ist anstrengend, das ist konfliktreich, das ist aber vor allem erfüllend. Wo Frieden und Gerechtigkeit Wirklichkeit werden, da leuchtet die Klarheit des Sterns inmitten der Nacht. Die Friedensstifter der Presbyterianischen Kirche von Ghana sind dafür ein ermutigendes Beispiel.

Im Bild des indonesischen Künstlers Hendarto erscheinen die drei Weisen nicht wie stolze Könige, die wissen, wo es lang geht. Sie wirken nicht mächtig und herrschsüchtig. Im Gegenteil. Sie wirken wie Tastende, Zögerliche, Suchende. In der Weihnachtsgeschichte in Lukas 2,9 hörten wir: »die Klarheit des Herrn leuchtete um sie«. Nun beleuchtet erneut ein Licht den Weg. Wir treten mit Epiphanias ein in die Festzeit des Lichts. Klarheit zu finden auf dem Weg, den Gott uns weist, das ist unsere Sehnsucht. Klarheit zu finden als Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens. Klarheit, die brauchen wir im eigenen Leben, um die nächsten Schritte zu gehen. Machen wir uns auf mit dem ganzen Erdkreis als Tastende, als Suchende, aber vor allem als von Gott Gefundene.

Heike Bosien

GEBTE UND LIEDVORSCHLÄGE

EINGANGSGEbet

Barmherziger Gott,
du hast deinen Sohn zum Licht der Welt gemacht. Die Weisen sind diesem Licht gefolgt – und seitdem hat sich der Erdkreis aufgemacht zu dir. Voller Sehnsucht nach deiner Gerechtigkeit, deiner Klarheit, deinem Frieden. Und auch wir hoffen auf Dein Licht, wenn wir jetzt vor dich kommen.

Wir bitten dich:

Schenke uns offene Augen, Ohren, Lippen und Herzen. Bring uns auf den Weg zu dir und lass dich von uns finden, damit wir dein Licht weitergeben können gemeinsam mit Menschen aus der ganzen Welt.

Amen.

Sophie Abendschein

GEBET

Wir bitten dich für alle, die unserem Herzen lieb und wert sind:

Erhalte sie in deinem Schutz und Frieden. Wir bitten dich für alle, die unserem Herzen fremd und feind sind:

Nimm weg, was uns scheidet, und schenke uns Eintracht und Frieden. So überwindet und zerstört Christus unsre Finsternis und bestärkt uns in der Freiheit deiner Kinder. Weise uns den Weg durch die gerechte Königin,

Amen.

Junita Lasut

FÜRBITTEN

Herr, der ganze Erdkreis hat sich aufgemacht, um Dich zu finden und anzubeten. Wir begreifen, dass wir Teil einer großen Bewegung sind, wenn wir in Jesus Christus das Licht der Welt bekennen.

Heute wollen wir mit Christen und Christinnen in Indonesien beten, mit denen wir trotz der großen Entfernung eins im Glauben sind:

Sprecher 1:

Wir denken an die Christen und Christinnen im großen Inselreich Indonesien, die mit Freude ihre Kirchengebäude vergrößern und junge Menschen aus ihren Gemeinden zu Pfarrern und Pfarrerinnen ausbilden lassen.

Sprecher 2:

Herr, erhalte unseren Geschwistern in Indonesien ihre Freude am Glauben. Segne du alle Neuaufbrüche und Bewegungen, die deine Botschaft weiter tragen. Leite die vielen jungen Leute, die Pfarrer und Pfarrerinnen werden wollen. Stärke uns alle mit froher Zuversicht, dass überall in deinem Namen Aufbruch möglich ist.

Wir bitten dich:

Gemeinde: Herr erhöre uns
(Ruf: O Tuhan pimpinlah langkahku, Thuma Mina 191)

Sprecher 1:

200 Millionen Muslime und 20 Millionen Christen, sowie Hindus, Buddhisten und Angehörige von Stammesreligionen leben in Indonesien, oft Tür an Tür, oft als Mitglieder derselben Familie. Die Kirchen sind offen für einen freundschaftlichen Dialog der Religionen.

Wir bitten Gott um ein gutes Miteinander.

Sprecher 2:

Herr, auch in Indonesien gewinnen radikale religiöse Kräfte Raum. Zeige du, dass Menschen aller Religionen aufeinander angewiesen sind, und dass in deinem Namen nicht zu Hass aufgerufen werden kann. Stärke in Indonesien und hier bei uns alle diejenigen, die freundschaftlich und offen aufeinander zugehen und damit zeigen, dass sie in Eintracht miteinander leben wollen. Röhre vor allem die an, die als Sprecher ihrer Religionsgemeinschaften oft den Ton bestimmen, mit dem über die anderen gesprochen wird.

Wir bitten dich:

Gemeinde:

Herr erhöre uns

(Ruf: O Tuhan pimpinlah langkahku, Thuma Mina 191)

Sprecher 1:

In Indonesien wächst eine neue Generation heran, die sich gut auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereiten will. Fast alle Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder gut ausgebildet und gefördert werden.

Sprecher 2:

Herr, wir bitten dich für die vielen Schulen und beruflichen Ausbildungen, die die Kirchen in Indonesien betreiben: Lass sie Orte sein, an denen der Geist sich entfaltet und junge Menschen Zutrauen zu ihren Fähigkeiten gewinnen können. Zeige vor allem den Mädchen, wie viel in ihnen steckt und dass sie sich gleichberechtigt einbringen können. Sei besonders bei denjenigen, die behinderte Kinder aus der Isolation holen und sie teilhaben lassen an einer Gemeinschaft von lernenden Menschen.

Wir bitten dich:

Gemeinde:

Herr erhöre uns

(Ruf: O Tuhan pimpinlah langkahku, Thuma Mina 191)

Jürgen Reichel

LÄNDERINFO INDONESIEN

Indonesien ist nach Indien und China die zur Zeit am schnellsten wachsende Volkswirtschaft und die drittgrößte Demokratie der Welt. Mit 250 Millionen Einwohnern ist es das Land mit der viertgrößten Bevölkerung – und das mit der größten muslimischen Bevölkerung weltweit. Entwicklungs-politisch zählt es zu den sogenannten Schwellenländern. Es ist das einzige Mitglied der G20-Staaten aus Südostasien mit wachsender ökonomischer Bedeutung.

Das Motto des Landes, »Einheit in Vielfalt«, feiert die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt seiner Bewohner. Die indonesischen Muslime, die 87% der Bevölkerung stellen, sind für ihre Liberalität bekannt. Ihre große Mehrheit bekennt sich zur Staatsphilosophie Pancasila und damit zur friedlichen Koexistenz der Religionen im Land. In jüngster Zeit wird diese von fundamentalistischen Gruppen in Frage gestellt, die Indonesien in einen islamischen Staat umwandeln wollen. Die Wahl des Reformers Joko Widodo zum Präsidenten im Herbst 2014, der für die Fortsetzung der demokratischen Transformation nach dem Sturz des Diktators Suharto und für einen säkularen Staat steht, zeigt jedoch, dass die große Mehrheit der Indonesier nicht von der Verfassung abrücken will.

Auch »Jokowis« Kurs einer gerechteren Verteilung des wachsenden Wohlstands und konsequenter Reformen der korrupten Bürokratie finden breite Unterstützung.

Die EMS hat neun Mitgliedskirchen in Indonesien, sieben davon auf Sulawesi mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung, eine auf der Molukkeninsel Halmahera, wo das Christentum weit verbreitet ist, und eine auf der hinduistisch geprägten Insel Bali.

Die protestantischen Kirchen engagieren sich in Indonesien stark im interreligiösen Dialog, für die Wahrung der Menschenrechte, in der Armutsbekämpfung in ländlichen Regionen und in der Schul- und Berufsausbildung für die junge Generation.

Die EMS unterstützt zahlreiche Projekte der Kirchen in diesen Bereichen und engagiert sich an ihrer Seite für den Erhalt der Religionsfreiheit im Land.

Christine Grötzinger

CHRISTEN IN INDONESIEN

Christinnen und Christen in Indonesien sind Teil einer multikulturellen Gesellschaft. Seit der Entstehung der Republik Indonesien engagieren sie sich in der Entwicklungsarbeit des Landes, wobei sie in ganz unterschiedlichen Bereichen aktiv sind. Als Bürgerinnen und Bürger einer pluralen Gesellschaft ist eines der Hauptanliegen dabei die Bemühung um ein friedliches Zusammenleben mit Menschen anderer Religionen. Dies geschieht z. B. durch interreligiösen Dialog, religions-übergreifende Zusammenarbeit nach dem Prinzip von Gotong-Royong (gegenseitige Hilfeleistung) und die Etablierung eines Umgangs, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Durch den Kontakt und Austausch mit Andersgläubigen bekommt der christliche Glaube auch neue Impulse. So bleibt er durch die Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft lebendig und in Bewegung.

Da dieses Zusammenleben der Verschiedenen auch herausfordernd ist, beten indonesische Christinnen und Christen für ein harmonisches Zusammenleben mit anderen Religionen, für Demokratie und Freiheit.

Welman Boba

Aus:

Epiphanias 2016

Evangelische Mission in Solidarität

IMPRESSUM

Evangelische Mission in Solidarität – Kirchen und Missionen in internationaler Partnerschaft (EMS) e.V. und ihre deutschen Mitgliedskirchen | Redaktionsgruppe: Sophie Abendschein, Heike Bosien, Regina Karasch-Böttcher, Sabine Müller-Langsdorf, Jürgen Reichel | Layout: büro für visuelles, Monika Richter |

Im Internet:

<https://ems-online.org/gemeindeservice/materialien/fuer-den-gottesdienst/>

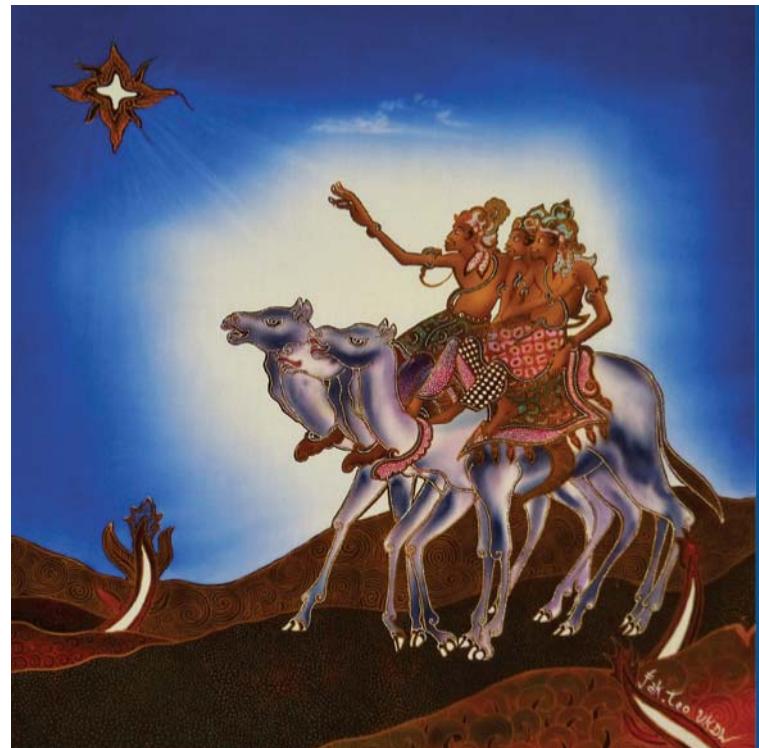
Die Drei Weisen, Batik aus Indonesien von
Hendarto, 2015

„Die Kleidung der Weisen entspricht der »Verkleidung« im *wayang orang*, einer traditionellen Theaterform, zu der auch Puppenspiel gehört. Die Kostüme zeigen also deutlich, dass die Figuren aus dem kulturellen Kontext Javas kommen. Sie lassen darüber hinaus die edle Herkunft der Personen, ihre Weisheit und Bildung erkennen. Die Erde, auf der sich die drei Könige bewegen, ist so gezeichnet, als würden sie auf einer Schlangenhaut unterwegs sein. Die Schlange (Naga) hat einen Schwanz. Sie ist ruhig, sie stört nicht, sie bedroht niemanden. Aber sie ist Symbol für ein gefährliches, bösartiges Tier und kommt aus dem Umfeld der unterirdischen Gottheiten.“

Die reitenden javanischen Könige sind in ihrer Zeit und auf ihrem Weg zum Ziel gefahrlos unterwegs, denn sie folgen dem Stern. Er verspricht ihnen Schutz und Rettung und weist den Weg zu Jesus.

Für mich stellt sich die Frage, warum der Maler Kamele als Reittiere zeigt. Auf Java gibt es dieses Tier nicht. Naheliegender wären Pferde, Rinder und Wasserbüffel, da sie in Indonesien vorkommen und als Reittiere genutzt werden.“

Untung Kartawijaya



ZUM KÜNSTLER: HENDARTO

Hendarto wird 1951 als Sohn eines Militärangehörigen in Bandung auf Java geboren. Aufgewachsen in der Tradition des javanischen Islams tritt er Anfang der 80er Jahre zum katholischen Glauben über. Bereits in seiner Kindheit zeigt sich seine Begabung im Zeichnen. Er beginnt ein Architekturstudium, das er jedoch nicht beendet. Stattdessen arbeitet er als freier Künstler. Dabei sind seine Ausdrucksmittel vielfältig: Er arbeitet mit Batiktechniken, Keramik, Holz und kommt darüber zur Malerei.

Seit seinem Übertritt zum Katholizismus finden sich auch christliche Motive im Werk Hendartos. Diese Bilder haben einen langen Entstehungsprozess. Der eigentlichen künstlerischen Ausarbeitung gehen intensives Nachdenken und die eigene Auseinandersetzung mit dem Motiv u.a. durch Meditation voraus. So sind die Werke Ausdruck seines persönlichen Glaubens. Gleichzeitig finden sich in ihnen Elemente der muslimischen Mystik. Hendarto lebt in Yogyakarta.

Quelle: Volker Küster, *Dialog und Kunst in Indonesien. Unterwegs zu einer Ästhetik interreligiöser Begegnung*, in: Katajun Amirpur, Wolfram Weiße (Hrsg.): *Religionen Dialog Gesellschaft. Analyse zur gegenwärtigen Situation und Impulse für eine dialogische Theologie*, Münster 2015, 99–128.